

Aus dem Fränkischen Heimatkalender 1925

Umschlagseite vorne:

**Fränkischer
Heimat-
Kalender**

**Farb-Zeichnung
„Unserer Lieben Frauen Berg“**

1925

Anno 1525

Der große Bauernkrieg in Franken

Titel nach Umschlagseite (S. 1):

**Fränkischer
Heimat-Kalender
für das Jahr
1925**

**Zeichnung „Mittelalterlicher Bauer
mit „Fröheit“-Fahne“**

Von Anton Sack

Mit Bildschmuck von Otto Rückert

**Karl Sigrist, Ludwig Scharf, Conrad Scherzer, Rudolf Schiestel
und einigen alten Meistern ...**

Aus der Heimatkalender-Vorrede (S. 3)

Würzburg, im Oktober 1924.

Endlich kann auch der „Fränkische Heimatkalender“ erscheinen. Seine überaus zahlreichen Freunde waren diesmal leider auf eine ungewöhnlich lange Geduldsprobe gestellt, und manche befürchteten sogar, der Kalender ginge am Ende überhaupt ein. Nun, weder der Verleger noch der Kalendermann haben irgendwie und je an ein Nichtwiedererscheinen gedacht; dafür wäre auch nicht der geringste Grund vorhanden. Die mißlichen Umstände, die heuer die Herausgabe verzögerten – sie lagen außerhalb des entscheidenden Einflusses von Verleger und Kalendermann –, sind für die Zukunft ausgeschaltet; der Kalender wird nächstes Jahr also frühzeitiger erscheinen.

Der neue Jahrgang ist nun der Erinnerung an den großen Bauernkrieg in Franken gewidmet, allerdings ohne die Absicht, nun ein historisches Jahrbuch herauszubringen; der Kalender soll bleiben, was er ist: ein Volkskalender in gehobenem Sinne. Darum kommt auch der nicht ganz auf seine Rechnung, der vor allem breite Schilderungen der tumultarischen Gewalttaten, der schändlichen Plünderungen und lodernden Brände erwartet; – diese wilden Ausschreitungen der Masse (sonst ohnehin reichlich ausgemalt) sind wohl traurige Begleit- und verurteiltswerte Enderscheinungen, aber nicht die Hauptsache. Der Tieferblickende erkennt in der sozialen Revolution des Jahres 1525 das erbitterte Ringen nach einer demokratischeren Gestaltung des Staates, sieht in der Katastrophe der Bauern eine letzten Endes für das Schicksal der ganzen Nation verhängnisvolle Wendung – um ein geologisches Bild zu gebrauchen: die Verwerfungsspalte der naturgemäßen politischen Entwicklung des deutschen Volkes.

Der nächste Kalenderjahrgang ist der schönen alten Zeit gewidmet, einem Thema, von dem man so viel spricht und so gerne erzählen hört (...)
„Gedenke der vorigen Zeit bis daher. Frage deinen Vater, der wird dir's sagen, frage deine Ältesten, sie werden dir's verkünden.“ Mit diesem Wort der Schrift schließt

Der Kalendermann.

Aus der Vorrede des Kalendermannes Anton Sack zum „Fränkischen Heimatkalender 1925“ mit dem Schwerpunkt „Anno 1525 – Der große Bauernkrieg in Franken“.

Abbildungen im Fränkischen Heimatkalender

Die 12 Monatsblätter mit Ganzblatt-Zeichnungen (S. 4-27):

- Januar:** Porträt „Das Pfeiferhänslein / von Nicklashausen“
& Ganzblatt „Niklashausen (18. August 1924)“ von Ludwig Scharf
- Februar:** Porträt „Ulrich von Hutten / ICH HAB'S GEWAGT“
& Ganzblatt „Das Zobel'sche Schloß zu Giebelstadt“ von Otto Rückert
- März:** Porträt „Franz von Sickingen / ALLEIN GOT DI ER LIEB DEN
GEMEINEN NV CZ; BESCHIRM DI GERECHTIGKEIT“
& Ganzblatt „Aus Schwäbisch Hall“ von Otto Rückert
- April:** Porträt „MARTIN 1483 / LV THER 1546“
& Ganzblatt „Weinsberg“ von Otto Rückert
- Mai:** Porträt „Konrad der III. v. Thüngen / Bischof von Wirtzburg / Franken“
& Ganzblatt „Aus Würzburg (Scherenbergtor auf d. Marienberg)“ von
Otto Rückert
- Juni:** Porträt „D. Bauernhauptmann Metzler / flieht aus der Schlacht bei
Königshofen“ & Ganzblatt „Königshofen (Die Walstatt von
Königshofen)“ von Otto Rückert
- Juli:** Bildchen „Die Bauern beschießen / den Frauenberg“
& Ganzblatt „Würzburg St. Burkhard“ von Otto Rückert
- August:** Porträt „Florian Geyer v. Giebelstadt“
& Ganzblatt „Das Schloß zu Rimpar“ von Otto Rückert
- September:** Porträt „Jörg Truchseß, / der böse Jörg“
& Ganzblatt „Lauda, Tauberbrücke“ von Otto Rückert
- Oktober:** Porträt „Götz von Berlichingen / mit der eisern Hand“ und
Ganzblatt „Schloß Hornberg (a / Neckar)“ von Otto Rückert
- November:** Porträt „MAG. LORENZ FRIES von Mergentheim / der
Geschichtsschreiber Bauernkrieges.“ & Ganzblatt „Aus Mergentheim /
Das Deutschherrenschloß)“ von Otto Rückert
- Dezember:** Bildchen „FIN- / ALE.“ und
Ganzblatt „Kitzingen, Rathaus“ von Otto Rückert

Weitere ganzseitige Abbildungen im Heimatkalender

(Seitenzahl vorne)

- (41) „Der Pfeifer von Niklashausen“ von Rudof Schiestl
(Anmerkung: s. Festschrift Ganzblatt-Nr. 7)
- (71) Fränkisches Dorfbild aus dem 16. Jahrhundert mit einem Schweinehirten
Nach einem Kupferstich (Der verlorene Sohn) von Albrecht Dürer
- (77) „1525: Bauernhaufen“ von Rudolf Schiestl
(Anm.: In der Festschrift Ganzblatt-Nr. 9 mit Titel: „Anno 1525: Plündernde Bauernhaufen“)
- (79) Florian Geyer. Nach einem Holzschnitt von Augustin Kolb.
- (85) „Oberschüpf, altes Schloß“ von Ludwig Scharf
- (89) „Die schwarze Hofmännin“ von Rudolf Schiestl
- (91) „Heilbronn, Götzenturm“ von Otto Rückert
- (93) „Krautheim“ von Ludwig Scharf

Kleinere Abbildungen im Heimatkalender

(Seitenzahl vorne)

- (Umschlag) Farbzeichnung „Unserer Lieben Frauen Berg“ von Otto Rückert
- (1) Bauer mit „Frÿheit“-Fahne
- (3) „Bauer mit Bundschuh auf Stange“ von Ludwig Scharf
- (29) Motto „Gedenk=Tage“
- (35) Motto: „Das Vorspiel“ mit Text-Beginn „Der Pfeifer von Niklashausen“
(Benno Rüttenauer)
- (47) Motto: „Das große Bauernsterben“ mit Text-Beginn „Um den Besitz der Erde“ (Juliane von Stockhausen)
- (61) „Aufständischer Bauer mit Fahne“ von Ludwig Scharf
- (73) Bewaffnete Bauern. Nach einem Kupferstich von Albrecht Dürer.
- (80) Typen aus dem Bauernkrieg (Fähnrich und Trommler). Nach einem Kupferstich von Hans Sebald Beham (1544).
- (90) Belagerungsgeschütze
- (94) Verurteilung und Hinrichtung gefangener Bauern
(Anm.: In der Festschrift im oberen Bildteil variiert als Ganzblatt-Nr. 10 mit Titel: „Anno 1525: Das Gericht“ von Ludwig Scharf „nach einem alten Schnitt“)
- (99) Motto: „Ausklang“ mit Gedicht „Kein schöner Tod ist in der Welt“ (nach Jakob Vogel)
- (103) Steinkreuz „1525“ mit Krähen und Totenkopf
- (113) „Alter Wartturm auf dem Turmberg bei Königshofen“ von Ludwig Scharf
(Anm.: In der Festschrift Zeichnung auf S. 6)

Zwei Gedichte im Fränkischen Heimatkalender 1925

Das Gebet der Witwe

(nach Martin Luther)

Von Adalbert v. Chamisso¹

Die Alte wacht und betet allein
In später Nacht bei der Lampe Schein:
„Lass unsern gnädigen Herrn, o Herr!
Recht lange leben, ich bitte dich sehr –
Die Not lehrt beten!“

Der gnädige Herr, der sie belauscht,
Vermeint nicht anders, sie sei berauscht;
Er tritt höchst selbst in das ärmliche Haus
Und fragt gemütlich das Mütterchen aus:
„Wie lehrt Not beten?“

„Acht Kühe, Herr, die waren mein Gut,
Ihr Herr Großvater sog unser Blut,
Der nahm die beste der Kühe für sich
Und kümmerte sich nicht weiter um mich.
Die Not lehrt beten.

Ich flucht' ihm, Herr, so war ich betört,
Bis Gott, mich zu strafen, mich doch erhört:
Er starb, – zum Regimente kam
Ihr Vater, der zwei der Kühe mir nahm.
Die Not lehrt beten.

Dem flucht ich arg auch ebenfalls,
Und wie mein Fluch war, brach er den Hals
Da kamen höchst Sie selbst an das Reich
und nahmen vier der Kühe mir gleich.
Die Not lehrt beten.

Kommt dero Sohn noch erst dazu,
Nimmt der gewiss mir die letzte Kuh –
Lass unsern gnädigen Herrn, o Herr!
Recht lange leben, ich bitte dich sehr!
Die Not lehrt beten!“

¹ S.50 im Heimatkalender

Bauernkrieg

Von Hermann Lingg²

Acht und Bann
Über den Bauersmann
Sprachen die Herren im Land herum,
Schickten zu allen Burgen und Höfen,
allen Fürsten und Bischöfen. –
Hilf uns Evangelium!

Krieg denn, Krieg!
Roter Hahn flieg!
Flieg über die Schlösser all!
Schwing die Flügel und krähe!
Niemand ackre, niemand säe,
Öd sei Scheuer, Hof und Stall!

Sengt und brennt,
Was ihr könnt!
Kehrt den Pflug dem Himmel zu;
Mähet, Mähder; sichelt Schnitter,
Mähet Pfaffen, sichelt Ritter!
Unser Banner ist ein Schuh!

Werft den Schuh
Dem Himmel zu!
Haben die Väter den Leib verkauft,
Wurden wir denn leibeigene Knechte?
Andre Zeiten, andre Rechte –
Mit Blut sei's umgetauft!

Der euch sät,
den habt ihr verschmäht,
Ihr Herrn und Fürsten überreich.
Aufruhr trägt darum die Erde,
Auf dass alles wieder werde
Ihr, der armen Erde, gleich.

² S. 61 im Heimatkalender

Kalender-Texte zum „Bauernstand nach 1525“³

Um 1535.

Der Bauer klagt.

Wie soll mir armen Bauren gschehen?
Ich muß ackern, schneiden und mähen,
dreschen, Holz hacken, auch darzu,
hab weder Tag noch Nacht kein Ruh.
Mich peinigt Rent, Gült, Steuer und Fron,
muß schier ernähren iedermann.
Adel, Pfaff, Bettler und Landsknecht
sucht alles bei mir sein Erbrecht.
Wolf, Fuchs, Marder, Krahen und Raben
will alls sein Nahrung von mir haben.
Ich arbeit hart und lieg nicht sanft.
Von groben Brot iß ich ein Ranft.
Mein Trank ist Wasser, Milch und Schotten⁴
und muß mein iedermann lan⁵ spotten.
Ein Kittel grob mich auch anerbt,
der Krieg mich oft in Grund verderbt.
Das Ungewitter plaget mich.
Ist einer hie ärmer wann ich,
daselb ich geren hören will.

Hans Sachs, aus „Die sechs Klagenden“

*

Um 1550.

Das mühselige Volk der Bauern, Kübler, Hirten usw. ist der Stand, deren Behauung, Leben, Kleidung, Speise usw. man wohl kennt. Ein sehr arbeitsames Volk, das jedermanns Fußhader (Fußlumpen) ist und mit Fronen, Scharwerken, Zinsen, Gülten, Steuern und Zöllen hart beschwert und überladen ist, doch nichts desto frömmer, auch nicht wie einstmals ein einfältiges, sondern ein wildes, hinterlistiges, ungezähmtes Volk. Ihre Hantierung, Sitten, Gottesdienst, Bauen ist jedermann bekannt, doch nicht allenthalben gleich, sondern wie an allen Orten: ländlich, sittlich.

Sebastian Frank in seinem „Weltbuch“, Ausgabe von 1567

³ S. 105f. im Heimatkalender

⁴ Schotten bedeutet Molke

⁵ lan bedeutet lassen

*

Um 1600.

Diese (die Bauern) führen ein gar schlecht und niederträchtig (bescheiden) Leben. Es ist ein jeder von dem andern abgeschieden und lebt für sich selbst mit seinem Gesinde und Vieh. Ihre Häuser sind schlechte Häuser, von Kot und Holz gemacht, auf das Erdreich gesetzt und mit Stroh gedeckt. Ihre Speise ist schwarzes Roggenbrot, Haberbrei oder gekochte Erbsen und Linsen. Wasser und Molken ist einzig ihr Trank. Ein Zwillichgippen⁶, zween Bundschuh und ein Filzhut ist ihre Kleidung. Diese Leute haben nimmer Ruhe. Früh und spat hangen sie der Arbeit an. Sie tragen alles in die nächste Stadt, um zu verkaufen, was sie an Nutzung überkommen haben auf dem Feld und von dem Vieh, und kaufen dagegen, was sie bedürfen, denn sie haben keine oder gar wenig Handwerksleute bei ihnen sitzen. Ihren Herren müssen sie oft durch das Jahr dienen, das Feld bauen, säen, die Frucht abschneiden und in die Scheuer führen, Holz hauen und Gräben machen. Da ist nichts, was das arme Volk nicht tun muß und ohne Verlust nicht aufschieben darf. Was solch harte Dienstbarkeit in dem arme Volk gegen ihre Oberen bringe, ist man in kurzvergangenen Jahren wohl inne geworden. Es ist kein stählerner Bogen so gut, wenn man ihn zu hoch spannen will, so bricht er. Also ist es mit der Rute der Obrigkeit gegen die Untertanen.

Sebastian Münster, Cosmographia, Basel 1592

*

Um 1700.

(Der Bauer ist nur noch seiner Herren Fröner.)

Die Bauern werden auf allen Seiten geschunden ... So ist auch jenem Bauren nicht vor ungut aufzunehmen gewest, welcher auf Befragung, ob er auch bete, die Antwort geben: ja, ja, ich bete fleissig, und zwar für meines Edelmanns seine Pferd, damit dieselbe lang sollen leben und gesund seyn darneben. Denn wofern diese sollen verrecken und umstehen, so thät nachmals unser Edelmann auf uns Bauren reiten. Die Felberbaum (Weidenbäume) pflegt man nur einmal im Jahr zu stutzen, aber die arme Untertanen werden gar offt von ihren allzuharten Herrschafften fast alle Tag gestutzt ... Jetzt muß bey manchem Edelmann der Bauer ein Hund seyn, ein Hund heissen ...

Abraham a St. Clara, in „Judas der Erzschelm“, Salzburg 1710

⁶ Zwillich: aus zwei Fäden gewebtes, grob-festes Leinengewebe; Zwillichgippen: längere Arbeitsjacke